

Zum Gedenken an Hans Martin Gubler, Wald

Autor(en): **Vonesch, Gian-Willi**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft 4: **Bulletin**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Hans Martin Gubler, Wald

NACHRUF

Mit grosser Bestürzung und Trauer haben alle, die Hans Martin Gubler gekannt haben, Kenntnis von seinem plötzlichen, unerwarteten Hinschied nehmen müssen. Mitten aus einer Fülle von Ideen, Projekten und Plänen ist der unermüdliche Forscher, Lehrer, Kollege und Freund im Alter von bloss fünfzig Jahren abberufen worden. Durch den Tod Hans Martin Gublers hat die Schweizerische Kunstgeschichte einen Verlust erlitten, der uns alle sehr betroffen macht.

Vor über zwanzig Jahren lernte ich Hans Martin im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Zürich kennen: Vital, zielstrebig und dynamisch wie er war, hat er mir mit seinen stets klaren Vorstellungen, seinem sicheren Urteil und seinem umfassenden Wissen sogleich beeindruckt.

Seine Dissertation über den Vorarlberger Barockbaumeister Peter Thumb hat Gubler 1971 abgeschlossen, um sich fortan der Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Zürich mit aller Kraft zu widmen. Wen wundert's, dass sein erster Band 'Die Bezirke Pfäffikon und Uster' bereits 1978 erschien! Auf annähernd 750 Seiten hat der geistige Schwerearbeiter eine enorme Fülle an Informationen ausgebreitet und dabei die bis anhin geltenden Normen für die Kunstdenkmälerbände hinsichtlich der Zeitgrenze und der Auswahl der behandelten Objekte gesprengt: Auch Fabrikbauten und Fabrikkomplexe fanden eine kunsthistorische Würdigung und damit hielt die Industriearchäologie Einzug in die 'Schwarzen Bände'. 1986 sollten noch zwei weitere Bände folgen, die beide dem Bezirk Winterthur gewidmet waren. Besondere Freude bereitete dem Verstorbenen jedoch die Arbeit an seiner Habilitationsschrift, die dem Vorarlberger Wandermeister Johann Caspar Bagnato galt.

Unschätzbare Dienste hat Hans Martin Gubler der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) als Vizepräsident geleistet. Namentlich als Präsident der Redaktionskommission der GSK konnte Gubler von 1981 bis im vergangenen Frühjahr das Entstehen zahlreicher Kunstdenkmälerbände aufs engste mitverfolgen und mitbestimmen. Nicht minder wichtig war ihm das 'Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850 - 1920' (INSA), das demnächst sechs Bände umfassen wird.

Im Rahmen seines grossen Engagements für die GSK war es auch, dass ich Hans Martin Gubler erneut begegnet bin. Er war es, der mich 1982 als Wissenschaftlichen Leiter zur GSK geholt hat. In den darauffolgenden Jahren habe ich die wahren Qualitäten und charakterlichen Eigenschaften des Verstorbenen kennenlernen dürfen: Bei schwierigen Entscheidungen und bei der Lösung zahlreicher Probleme ist mir Hans Martin stets mit grösster Hilfsbereitschaft kameradschaftlich zur Seite gestanden.

Souveränität und Bescheidenheit waren seine Leitworte, so, wie es Prof. Emil Maurer in seinem Nachruf treffend formuliert hat. Wir wollen dankbar sein, dass wir Hans Martin Gubler erleben und mit ihm zusammenwirken konnten. Seiner mutigen Frau Verena, die ihm stets selbstlos zur Seite gestanden hat sowie seinen drei Söhnen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme!

Gian-Willi Vonesch